



Kitsch beiseite: Wie erobert ein Mann eine Prinzessin?
Seite 2



Schoggi Soldaten?
Seite 3



Neue Kalender für Frauen und Männer
Seite 4

MÄNNER aktuell

Der Generations-Graben

Plädoyer für Mehr-Generationen-Teams *aus dem Willow Magazin WILLOWNETZ 01/10*

Der Männertag vom 17. November steht unter dem Thema "Generationen: Einer für Alle – Alle für Einen". Passend zum Thema haben wir einen höchst interessanten Artikel von John Ortberg* im oben erwähnten Willow Magazin gefunden. Wir drucken nachfolgend einige Textpassagen. Den ganzen Artikel findet man unter www.willowcreek.de.

Als Pastor Rehabeam die Herde nach der langen Amtszeit seines Vaters übernahm, war Change-Management seine grösste Herausforderung. Jeder hatte eine andere Vorstellung, wie die Gemeinschaft zu leiten sei. Einige Gemeindeglieder organisierten ein Treffen, um ihm höflich diverse Kursänderungen vorzuschlagen; hauptsächlich hatten diese Änderungen mit dem Ausmass der Mitgliedschaftsanforderung zu tun. Rehabeam bat um Bedenkzeit und beschloss, sich mit seinem Leitungsteam zu treffen. Er teilte es in zwei Gruppen auf: die alternden Leiter

der Boomer-Jahre und die heranwachsenden jungen Leiter. Es überraschte nicht, dass die beiden Gruppen ihm völlig entgegengesetzte Ratschläge gaben. Er nahm den Rat der Leiter seiner eigenen Generation an und entwarf eine neue Strategie: „Mein Vater hat euch mit Peitschen angetrieben, ich werde euch mit Skorpionen antreiben.“ Die Leute zogen bei der neuen Vision grösstenteils nicht mit. Als Rehabeam einen Mitarbeiter namens Adoniram aussandte, der zuständig für das Einsetzen neuer Mitarbeiter war (einige Bibelübersetzungen sprechen von

„Zwangsarbeit“), steinigte man ihn. Es gab eine handfeste Gemeindespaltung sowie unfreundliche Anbetungskriege – von denen wir uns auch nach zweieinhalb Jahrtausenden noch immer nicht völlig erholt zu haben scheinen. Und die Moral von der Geschichte? In einem Leitungsteam sollten idealerweise alle Generationen vertreten sein. Es ist erstaunlich, wie oft in der Bibel die Gemeinschaft durch einen Generationskonflikt zerrüttet wird. Natürlich könnte man noch andere Einsichten aus der 2. Chronik 10 ziehen ...

Fortsetzung auf Seite 3

EDITORIAL

Nicht meine Generation!

«Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte.»



Diesen Satz soll bereits Sokrates vor ca. 2500 Jahren gesagt haben.

Als ich mich mit dem Thema des Männertages "Generationen" eingehender zu befassen begann, bin ich auf den nebenstehenden Artikel gestossen. Er zeigt so klar auf, wo wir noch Potenzial zur Veränderung haben. Am Männertag haben wir dann, unter der fachkundigen Anleitung von «Kuno», mehr Zeit, uns damit auseinander zu setzen.

Dass wir Männer keinen «Schoggi-Job» haben, wurde mir beim Lesen des Artikels auf Seite 3 bestätigt, und darum tut es gut, wenn wir immer wieder einmal über uns selbst lachen. Da hilft uns der neue Jahreskalender auf die Sprünge. Und damit wir als Männer nicht alleine lachen müssen, haben wir auch einen Kalender für die Frauen produziert.

Ich freue mich, viele von euch am Männertag in Trimbach zu sehen! Und hoffentlich viele, die nicht meine Generation sind.

Raymond Schmid
Vorstand Männerforum

Sohn – Vater – Männertag

Der Männertag vom 17. November zum Thema Generationen bietet eine ideale Gelegenheit, als Sohn und Vater einen gemeinsamen Tag zu verbringen. Matthias Kuhn, der Referent, hat eine grosse Leidenschaft für die einzelnen Generationen und deren Einheit.

Organisiere in deiner Gemeinde einige Söhne (das sind wir alle) und Väter und kommt gemeinsam als Generationengruppe an diesen Tag. Als Gruppe profitiert ihr vom Gruppenrabatt und Schüler/Lehrlinge/Studenten erhalten eine Ermässigung.

Wir bieten ein spannendes Rahmenprogramm u.a. mit Bogenschiessen und anderen Attraktivitäten für Söhne und Väter. Lass dich überraschen.



Auf unserer Homepage www.maennerforum.ch stellen wir dir Werbeunterlagen zur Verfügung, damit du in deiner Gemeinde oder deinem persönlichen Umfeld für den Männertag werben und einladen kannst. Es gibt auch eine Tageskasse für Kurzentschlossene.

Kitsch beiseite: Wie erobert ein Mann eine Prinzessin?

Von Johannes Müller

Was macht einen Mann zum Mann? Die einschlägige christliche Männerliteratur erwähnt drei Punkte: Ein Abenteuer erleben, eine Schlacht schlagen und eine Prinzessin erobern. Die eine Frage ist, wie wir das tatsächlich erleben. Die andere, wie die Bibel das sieht.

In der Richterzeit vor über 3000 Jahren fehlte es nicht an Abenteuern und Schlachten. Die Artikelreihe im „Männer Aktuell“ hat uns einige davon vor Augen gestellt. Aber die Prinzessin kam leider nicht darin vor. Eigentlich kein Wunder: Wenn sich die Menschen von Gott entfernen, werden die Probleme so handfest, dass für Romantik nicht mehr viel übrig bleibt. In einer solchen Zeit braucht Gott raubeinige Helden wie Ehud. Und wenn er keine findet, nimmt er auch Langsamstarter wie Barak und Gideon. Oder wenn's ganz dick kommt, sucht er sich schräge Vögel wie Jeftah und Simson.

Blühendes Agro-Business

Aber nicht alle Männer zur Richterzeit waren so. Boas gehörte zur normaleren Sorte. Vielleicht wird deshalb seine Story nicht im Richterbuch erzählt, sondern im Buch Ruth. Er hatte sich an Gottes Richtlinien für gläubige Unternehmer

es, die Armen nicht aussen vor zu lassen. Sie durften das Getreide einsammeln, das hinter den Erntearbeitern liegen blieb. Eines Tages erschien Boas auf dem Feld. Er kannte eigentlich jeden – aber wer war die junge Frau, die ohne Pause das heruntergefallene Getreide auffas? Sein Vorarbeiter wusste Bescheid: Es war Ruth, die kürzlich mit ihrer Schwiegermutter aus Moab nach Israel gekommen war.

Junge Ausländerin

Boas hatte offensichtlich von der jungen Ausländerin gehört, wie sie sich um ihre alte Schwiegermutter kümmerte, und dass sie sich ganz auf Gott verliess. Er sprach sie an und ermutigte sie, immer auf seinen Feldern zu arbeiten.

Ruth war von so viel Freundlichkeit und Respekt gegenüber einer verarmten Migrantin überwältigt. Boas lud sie sogar zum Essen mit seinen

auch – aber eine Ausländerin und erst noch verwitwet? An dem Tag war sie ausserdem total verschwitzt unter der heissen Sonne, verklebt mit Strohstaub! Boas war echt beeindruckt von ihrer Art und ihrem Glauben. Und auch er hatte offensichtlich eine gute Falle gemacht. Ruth nahm gern seine Einladung an, auf seinem Feld weiter zu arbeiten.

Gut gewaschen

Boas hatte gezeigt, dass er sich um Ruth kümmerte. Aber wie konnte sie ihm ihre Hochachtung beweisen? Ihre Schwiegermutter gab ihr den goldenen Tipp: Am Schluss der Ernte würde Boas auf der Tenne übernachten und Ruth solle sich ihm gut waschen – doch noch! – zu Füssen hinlegen, während er schlief.

Unter den Schutz nehmen

Mitten in der Nacht wachte Boas auf. Da lag doch jemand an seinen Füssen. Eine Frau? Ruth gab sich

„Schlacht“ zu schlagen: Ein anderer Mann war näher verwandt. Wenn der nicht verzichtete, war keine Heirat möglich. Sofort am nächsten Morgen passte Boas ihn ab. Als dem Verwandten klar wurde, welche Verantwortung auf ihn zukäme, sagte er dankend ab. Für Boas war der Weg frei, und er machte die Sache sofort vor Zeugen fest.

Eine echte Prinzessin

Die Geschichte hat ein echtes Happy End. Ruth wurde schliesslich zu einer richtigen Prinzessin: Ihr Urenkel war der König David, Jesus war ihr Nachfahre!

Charakter und Glaube

Welcher Mann konnte diese Prinzessin erobern in einer Zeit, die von Machos und Memmen nur so wimmelte? Keiner von denen. Sondern einer, der mit Menschen respektvoll umging, dem Charakter und Glaube wichtiger waren als äussere Reize



gehalten, und sein Agro-Business blühte. Schon ein paar Jahre nach einer Hungersnot fuhr es wieder satte Gewinne ein.

Zu seinen von Gott inspirierten Unternehmensprinzipien gehörte

Arbeitern ein. Am Nachmittag gab er den Männern die Anweisung, absichtlich mehr Ähren fallen zu lassen. Ruth muss es rasch gemerkt haben, dass ihre Arbeit plötzlich mehr hergab.

Eine gute Falle machen

Hätten wir uns so die Prinzessin vorgestellt? Völlig verarmt – das ginge ja noch, im Märchen gibt's das

zu erkennen. Ohne Zögern, aber auch ohne Aufdringlichkeit, bat sie Boas, sie unter seinen Schutz zu nehmen, weil er ein Blutsverwandter ihres verstorbenen Mannes war. Das hiess eigentlich nichts anderes, als dass sie sich eine Heirat mit ihm wünschte.

Mehr brauchte Boas nicht, um vorwärts zu gehen. Um diese Prinzessin zu erobern, gab es noch eine

und der den richtigen Zeitpunkt abwarten konnte, um aktiv zu werden. Das macht einen Mann zum Eroberer von Prinzessinnen – damals wie heute!

PS: Vielleicht bist du ja bereits verheiratet. Lass deine angetraute Prinzessin spüren, was du an ihr schätzt – du wirst ihr Herz noch vollständiger erobern.

Generationen-Graben

Fortsetzung von Seite 1

In der Praxis lernen

Als wir über eine Mehr-Generationen-Gemeinde nachdachten, stellte einer unserer jüngeren Bereichsleiter eine grossartige Frage: Wie prüfen wir eigentlich, ob wir damit erfolgreich sind? Viele Gemeinden messen es an ihrem Gottesdienst. Nach deren Meinung ist ein guter generationsübergreifender Gottesdienst, wenn dort Menschen aller Altersgruppen versammelt sind, die verschiedene inhaltliche und musikalische Stilrichtungen erleben, die allen Altersgruppen zu gleichen Anteilen missfallen.

Der musikalische Geschmack trennt Menschen häufig; das gemeinsame Dienen führt sie zusammen.

Mehr als Nettigkeiten

In unserem Leitungskreis sprachen wir kürzlich über das Essen im Gottesdienstsaal. Es war faszinierend, die Diskussion zu verfolgen. Für einige entwertet es die Bedeutung der Anbetung, wenn Essen mit in den Gottesdienstsaal genommen wird, man entheiligt den Raum, die Transzendenz geht verloren, meinte diese Gruppe. Für andere vermitteln eine Brezel und ein Becher Kaffee ein Gefühl von dringend benötigter Gemeinschaft, Wärme und Akzeptanz. Für sie ist es ein Weg, die Förmlichkeit, Fremdheit und aufgesetztes Gebaren zu entschär-

fen, das ausdrückt: Du bist hier nicht willkommen und die Gemeinde interessiert sich ohnehin nicht für dich.

Aber hinter den Themen Essen, Kleidung oder Stil liegt häufig ein tieferes Problem: Wer darüber zu befinden hat.

Wir wissen nicht, was wir nicht wissen

Vor kurzem besuchte ich den Gottesdienst einer grossen Gemeinde in Südkalifornien. Bei einem Lied legte sich die Band so sehr ins Zeug, dass sie offenbar eine Grenze überschritten hat. Dem Pastor stieg die Zornesröte ins Gesicht, weil dieses Lied seiner Ansicht nach in einer Weise gespielt wurde, dass dies die Anbetungshaltung der Gottesdienstbesucher störte. Bis er seine Tochter sah, die zufällig an diesem Wochenende zu Besuch war. Tränen flossen über ihr Gesicht. Sie erzählte ihm später, wie gerade dieses Lied ihre Herzeshaltung gegenüber Gott ausdrückte. Sie sagte ihm, wie stolz sie war, dass die Gemeinde ihres Vaters diese moderne Form der Anbetung zulies, die bei ihrer Generation besonderen Anklang findet.

Es ist eine Sache, sich einer „jungen“ Gemeinde anzuschliessen, weil ich das möchte, aber etwas völlig anderes, wenn die eigene Gemeinde beschliesst, „jünger“ zu werden und entsprechende Veränderungen vornimmt. Trotzdem ist es die Verantwortung der älteren Generation, sich klar zu machen, wie man den

Glauben und die Verantwortung an die jüngere Generation weitergibt.

Der generationsübergreifende Gott

Was auch immer eine Gemeinde einsetzt – es liegt an der älteren Generation, die Mittel und Wege zu entdecken, die für ihre Zeit und ihre Menschen hilfreich sind. Wir können uns nicht damit aus der Affäre ziehen, indem wir sagen: «Wir waren dem Glauben gegenüber treu. Die, die nach uns kommen, müssen selber sehen, wie sie klar kommen.» Genauso wenig können wir sagen: «Hier sind die Mittel und Wege, die uns geholfen haben als wir jung waren. Wenn ihr uns Alte achtet, befolgt sie!» Jeder im Leitungsteam muss deshalb immer wieder daran erinnert werden, dass es nicht darum geht, wer das Sagen hat oder wer die Finanzhoheit besitzt. Die übergeordnete Frage muss bei allen Entscheidungen lauten: Wie geben wir die Fackel weiter? Früher oder später muss sich jede Gemeinde mit dem Generationsthema beschäftigen. Wir alle profitieren, wenn wir generationsübergreifend zusammenarbeiten. Denn es ist nicht Gottes Vorstellung, dass seine Gemeinde ein Ein-Generationen-Betrieb mit einer Haltbarkeit von 30 Jahren ist.

* John Ortberg ist Pastor der Menlo Park Presbyterian Church in Kalifornien, und Autor zahlreicher Bücher.

BUCH-TIPP

Adrian Plass

Kampf der Welten



Heilige Kühe, blinde Flecken und verschwendete Schwachheit

Es ist kein gewöhnlicher Kampf, den Adrian Plass in seinem neuen Buch beschreibt. Die Grenze zwischen den befeindeten Parteien verläuft nicht zwischen Ländern und Nationen, sondern mitten durchs Herz jeder Gemeinde und der Gläubigen: Es ist der Kampf zwischen toten Traditionen und authentischer Nachfolge, zwischen kalter Religiosität und echter Freundschaft mit Gott. In gewohnt humorvoll-satirischem Stil entlarvt Plass fromme Götzen und aufgesetzte christliche Verhaltensweisen. So hilft er dem Leser, sein Doppelleben aufzugeben und zu einem authentisch-unbeschwerten Nachfolger zu werden. «Wir sind nicht berufen, wunderbare Christen zu sein, sondern gehorsame Versager.» Adrian Plass

(rs) Es tut einfach gut, wenn wir uns immer wieder hinterfragen lassen und über uns lachen!

Bestell-Nr.: 189407, CHF 22.50
www.schoen-und-buch.ch

Beachte die Literatur-Empfehlungen auf unserer Homepage:
www.maennerforum.ch

IMPRESSUM

Herausgeber:

Männerforum Deutschschweiz
Redaktion: Raymond Schmid (rs)

Männerforum

Tösstalstrasse 23

CH-8400 Winterthur

Tel. +41 52 397 70 07

info@maennerforum.ch

www.maennerforum.ch

www.facebook.com/maennerforum

PC 85-57621-2, BIC: POFICHBEXXX

IBAN: CH57 0900 0000 8505 7621 2

Schoggi Soldaten?

von Marcel Dürst, Missionsleiter, Coach

Ich sitze im Züriträmlü und hangle mich gedankenversunken von Werbeplakat zu Werbeplakat. Da fällt mein Blick auf einen Slogan für eine Sprachschule. Normalerweise finde ich Werbung langweilig, aber diese spricht mich an: „... die strenge Sprachschule“. Sprachen interessieren und faszinieren mich zwar, aber Sprachschulplakate sprechen mich selten an, warum gerade dieses?

Zu Hause will ich es wissen und google Sprachschulen in der Schweiz. Über 70 buhlen um mich als potenziellen Schüler. Wenn ich noch einmal eine Sprache lernen würde, welche Schule würde ich wählen und warum? Man kann bei allen die gleiche Sprache lernen, was also würde mich motivieren, eine bestimmte Schule auszuwählen? Ich klicke mich durch die Seiten und lese die verschiedenen Slogans: «...wo lernen Spass macht» – muss heute eigentlich immer alles Spass machen? «Bildung macht den Unterschied»; «Erfolg ist lernbar»



Bild: family company Snooks Candies, Folsom, CA, USA, <http://snookscandies.com>

– ich will mich weder primär unterscheiden von andern noch erfolgreich sein, ich will nur eine Sprache

lernen! «Das neue Kursprogramm ist da» – na, ja... «Sprachenlernen leicht gemacht» – ich stutze, das ist es! Nein, nicht diese Sprachschule – der Slogan «die strenge Sprachschule» macht den Unterschied. Die Schule im Tram spricht mich an, gerade weil davor gewarnt wird, dass es nicht leicht, sondern streng werden wird!

Überall wird mir alles «leicht gemacht». Hier ist endlich etwas streng, schwierig, herausfordernd und unsicher, ob ich es schaffe. Und

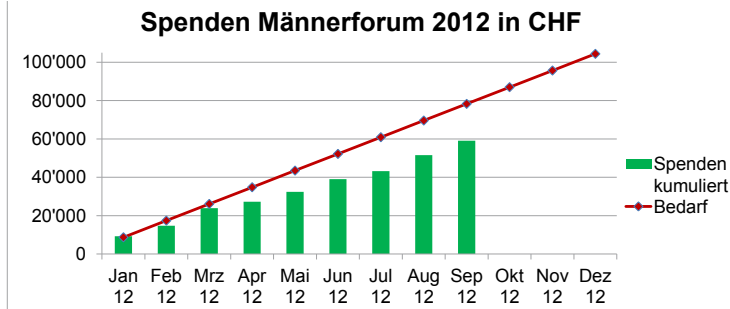
Fortsetzung auf Seite 4

Finanzen

Wie aus der Grafik zu entnehmen ist, verharret die angespannte Finanzsituation auf einem zu tiefen Niveau.

Nach unserm Hinweis im letzten «Männer Aktuell» fand eine positive Reaktion statt, die uns stärkt.

Die Arbeiten für den Männertag laufen auf Hochtouren, und es ist ermutigend zu sehen, dass sich schon viele angemeldet haben und auch Söhne mit ihren Vätern teilnehmen werden. Auch ist das Männerwo-



chenende bereits wieder in Vorbereitung. Es ist motivierend zu sehen, dass wir Männern mit unserer Arbeit Hilfe und Stärkung sein dürfen.

Um diese wichtige Arbeit für und mit Männern machen zu können, sind wir

auf deine Unterstützung angewiesen.

Herzlichen Dank, wenn du den Einzahlungsschein für eine einmalige Spende oder für einen Dauerauftrag verwendest.

Raymond Schmid

Männerforum-Kalender 2013

Glaubens-Vitamin für echte Männer und Frauen

Die neuen Jahreskalender, je eine Version für Männer und Frauen, mit Bibelversen und Cartoons, sind ab sofort verfügbar. Alle Kalenderblätter sind coloriert und professionell gestaltet. Ein ideales Weihnachtsgeschenk für Mann und Frau. Wer gerne lacht und sich an feinem Humor

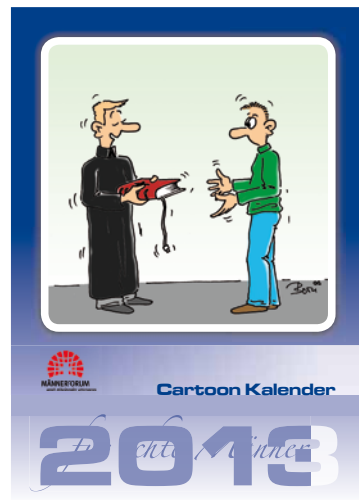
Die Kalenderblätter fürs 2013 tragen bewusst Bibelverse die aufbauend, motivierend und Glauben stärkend sind. Zudem eignen sie sich auch zum Verschenken an Nachbarn, Geschäftskollegen usw.

Der Kalender mit monatlichen Sujets hat das Format A5 hoch und kann aufgestellt oder aufgehängt werden. Trotz höherer Qualität und kolorierten Cartoons ist der Preis gleich tief geblieben. Nur CHF 9.90 pro Kalender



erfreut, wird begeistert sein.

inkl. Porto und Verpackung (Preis gültig für den Versand in der Schweiz. Bei Versand ins Ausland erhöht sich der Preis entsprechend. Für Deutschland z.B. auf CHF 12.90). Ein ideales Geschenk für unter den Weihnachtsbaum. Bei der Bestellung mehrerer Kalender direkt beim Männerforum gewähren wir einen Mengenrabatt: Ab fünf Stück 3%, ab zehn Stück 6% und ab 20 Stück 10% Rabatt.



Auf unserer Homepage findest du detaillierte Informationen zum Kalender und das Bestellformular unter www.maennerforum.ch/ Kontakt/Bestellung. Lieferung ab Mitte November. Bestellungen können auch per Mail gemacht werden: kalender@maennerforum.ch.

DATEN

Männertag 2012

17. November 2012

www.maennerforum.ch

Männerwochenende 2013

22.-24. März 2013

Weitere Termine

im Veranstaltungskalender auf www.maennerforum.ch

Fordere ein Login an und stelle auch eure Termine für Männer in den Veranstaltungskalender!

Schoggi Soldaten?

Fortsetzung von Seite 3

schon kitzelt es mich, mein Bestes zu geben, um es zu versuchen, um mir zu beweisen, dass ich es packe.

Diese Herausforderung, zu erfahren, wo meine Grenzen sind und zu sehen, ob ich sie erweitern kann, spricht mich als Mann viel mehr an, als das «... leicht gemacht».

Das erinnert mich etwas an die heutige vielerorts vorherrschende Kirchenkultur. Da werden auch oft die meisten Hindernisse aus dem Weg geräumt, ein Wohlfühl-Gottesdienst offeriert und ein leicht beschwingtes Christentum präsentiert, bei dem die Nachfolge (fast) nichts mehr zu kosten scheint. Wo bleibt die Herausforderung für uns Männer? Wo «der strenge Jüngerschaftskurs»? Wo die Warnung vor einer Nachfolge, die alles kosten wird? Der Chinamissionar C.T. Studd hat es in seinem Büchlein «Chocolate Soldiers» treffend ausgedrückt: Gott sucht nach Männern, die als Seine Armee nichts scheuen und für Ihn Taten vollbringen; leider sind aber viele Männer heute zu Schoggi-Soldaten geworden...

Ich werde wohl keine neue Sprache mehr lernen. Auch nicht an der «strengen» Sprachschule. Aber diese Erfahrung ermutigt mich mitzuhelfen, dass Männer in der Kirche wieder vermehrt auch die «strengen» Herausforderungen der Bibel zu hören bekommen und so in eine Nachfolge motiviert werden, die auch Risiken beinhalten darf.

Antwort- / Bestell-Talon Ich bestelle/wünsche:

- Männer Aktuell** – Info-Blatt des Männerforums, gratis, erscheint ca. 5x/Jahr
- Füürposcht** – Input für Männer(Gebets-) Gruppen oder für die persönliche Themenvertiefung, erscheint 11x/Jahr
 - per E-Mail (CHF 20.- /Jahr) per Fax (CHF 25.-/Jahr) per Post (CHF 30.-/Jahr)
- __ Kalender für Männer** à CHF 9.90 inkl. Porto/Verpackung (Preis für Schweiz)
- __ Kalender für Frauen** à CHF 9.90 inkl. Porto/Verpackung (Preis für Schweiz)
- __ Flyer vom Männerwochenende 2013 zum Thema "Mission possible"**
- Bitte sendet mir ein **Login zum Männer Veranstaltungskalender**.

Vorname / Name: _____

Strasse / Nr.: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

